"Künstler des Jahres 1986" : Schöpfer der Sport-Briefmarke

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **44 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom Entwurf zur gültigen Form.

«Künstler des Jahres 1986»: Kurt Wirth, Schöpfer der Sport-Briefmarke

Hugo Lörtscher

Kurt Wirth, Zeichner, Maler und Lehrer.

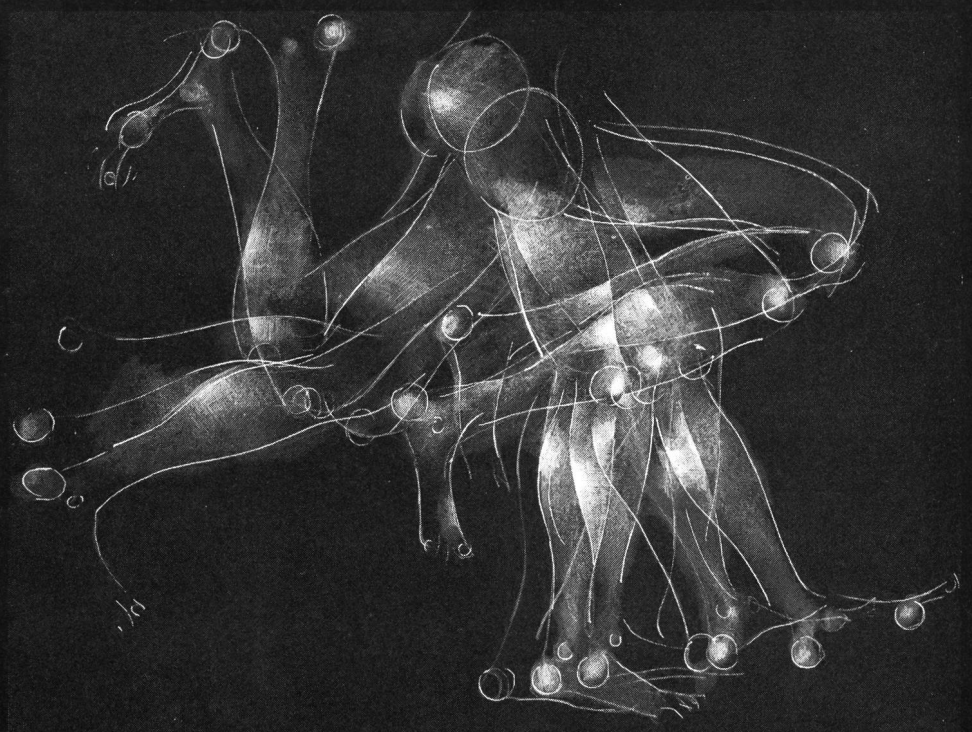
«Ein Herz für den Schweizer Sport»: mit diesem Slogan wurde im Februar 1986 die in 17,5 Millionen Exemplaren herausgegebene erste Schweizer Sportbriefmarke mit Zuschlag lanciert. Ein Herz hatten auch die Schweizer Sportjournalisten, welche anlässlich der Auszeichnungsfeier für sportliche Verdienste vom 27. Dezember 1986 in Lausanne den Autor dieser Briefmarke, den Berner Kunstmaler und Grafiker Kurt Wirth, zum Sport-Künstler des Jahres erkürten.

Im Jahre 1917 in Bern geboren und seiner Vaterstadt bis heute treu geblieben, entwickelte sich Kurt Wirth aus höchst bescheidenen Anfängen zu einem der vielseitigsten und ausdrucksstärksten Designer und Maler der Gegenwart. Über sein Werk kompetent zu schreiben heisst nicht nur, Zugang zu seiner Sprache als Künstler zu finden, sondern – und das primär – den Menschen Kurt Wirth zu verstehen. Beides braucht Zeit. Das vorliegende Künstler-Portrait kann deshalb nur fragmentarisch sein.

Von 1933 bis 1936 war Kurt Wirth in der Lehre bei August Farrer. Wenn ihm sein zweiter, nur für kurze Zeit amtierende Lehrmeister, Hans Fischer (fis) befahl sich zu setzen, wenn er mit ihm sprach, schwingt da bereits etwas Zwingendes, Gerades und Unbeugsames im Wesen des Künstlers mit. Kurt Wirth ist stets unbeirrbar seinen eigenen und ihm als gemäss erscheinenden Weg gegangen.

Bereits 1937 eröffnete er ein eigenes Atelier und verdiente sich in der ersten Zeit sein Brot als zeichnender «rasender» Reporter für Tageszeitungen und Zeitschriften, besonders von Sportanlässen.

Studienaufenthalte in Paris, London, New York, San Franzisco, Spanien, Griechenland, Italien und Fernost prägten Form und Inhalt seines künstlerischen Schaf-



Eine der vielen Bewegungsstudien für Werbeprospekte eines Pharma-Konzerns.

fens und führten auch zu einer bemerkenswerten Weltschau und Persönlichkeitsreifung. Der Gestalter Kurt Wirth folgte einer Spur. Sie führte zur Abstraktion, zu einer ungegenständlichen oder auch im weitesten Sinn figurativen Malerei. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen wandelte auch seine Ausdrucksweise. Sein freies Schaffen gab ihm den gestalterischen Raum für die Taschenbuchumschläge – es sind ungefähr 250 Titel –, die er für den Fischer-Verlag in Frankfurt entworfen hat.

Kurt Wirths Stern begann Anfang der fünfziger Jahre zu steigen, als er daranging, die Schweizer Plakatlandschaft mitzuprägen (zum Beispiel Swissair, SBB, Tourismus). Für die Industrie wurde er zum begehrten Designer von Plakaten, Prospekten und Ausstellungen. Daneben schuf er auch eine Reihe von Kunst- und Sachbücher, so zum Beispiel eines über Schweizer Trachten und ein anderes über Bauernhäuser. Wer das Glück hat, Kurt Wirth zuzuschauen, mit welcher Hingabe, Geduld und unerbittlichen Exaktheit er beispielsweise die Fassaden bernischer Barockbauten zeichnet, kommt aus dem Staunen über seine künstlerische Ausdrucksvielfalt nicht heraus. Bei ihm gibt es keine unüberbrückbaren Gegensätze zwischen gegenständlicher und ungegenständlicher Kunst, auch keinen Konflikt zwischen Grafik und Malerei. Die Malerei hat ebenso tief den Grafiker geprägt und vorausgesetzt wie die Grafik den Maler. Er braucht das eine, um im andern bestehen zu können, auch wenn Kritiker ihm vorwerfen, er hätte als «Gebrauchsgrafiker» seine Kunst verraten. Niemand dürfte im Ernst bezweifeln, dass zahlreiche grafische Arbeiten von Kurt Wirth nicht gleichzeitig auch Werke von hohem künstlerischem Wert sind.

Experiment Zeichnen (Kurt Wirth) – Tanzen (Annemarie Parrekh) – Visualisieren (Dia-Folgen).

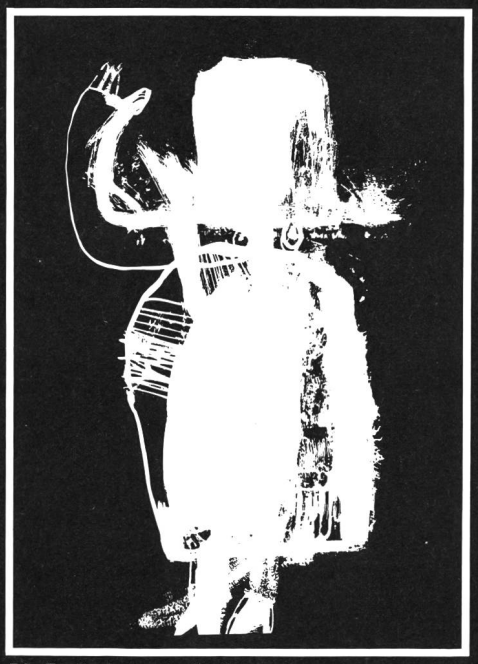
Kurt Wirth ist aber nicht nur Maler und Grafiker, er ist auch ein ausgezeichneter Lehrer. Seit 1971 wirkt er als Lehrer für Komposition und Bildaufbau an der Schule für Gestaltung in Bern, und bildet laufend Grafikernachwuchs im eigenen Atelier aus. Daneben ist er Verfasser zahlreicher Publikationen über Malen und Zeichnen. Seine Sprache ist dabei gleich wie seine Bilder: klar, brillant und ausdrucksstark. Für sein Fachbuch «Zeichnen-Visualisieren» erhielt er an der Biennale für Kunstbücher 1976 die Goldmedaille.

Wie aber sind Wirths Bezüge zum Sport? Vom Gesamtwerk her betrachtet eher bescheiden. Dennoch hat er, der ehemalige Spitzen-Leichtathlet der Gymnastischen Gesellschaft Bern, periodisch immer wieder den Sport als Sujet in sein Schaffen einbezogen, angefangen vom Plakat für die Leichtathletik-EM 1954 in Bern über das Plakat für das Skizentrum Rüschegg bis zum Lauberhornplakat von 1980. Dazwischen liegen so hinreissend schöne Arbeiten wie die Prospektentwürfe für einen Pharmakonzern mit gezeichneten sportlichen Bewegungsfolgen von packender Dynamik. Sein jüngstes und vielleicht reifstes Sportkind ist die Sportbriefmarke.

Kurt Wirth wurde 1985 von der PTT, zusammen mit 9 weiteren Künstlern, zu einem Entwurfswettbewerb für eine Sportbriefmarke eingeladen, den er auch gewann. Im Bericht der Jury, welcher von Künstlerseite Hans Erni und Celestino Piatti angehörten, wurde besonders hervorgehoben, dass die Arbeit von Kurt Wirth in idealer Weise den Menschen in den Mittelpunkt stelle, ohne dabei die Dynamik und die Bewegung als Grundlage jeglicher sportlichen Betätigung zu vernachlässigen.

Seit 1955 hat Kurt Wirth für die PTT eine Reihe von Briefmarken geschaffen. Am liebsten sind ihm die «Flugpioniere» und hier besonders die Marke von Oskar Bider. Erinnert sei hier auch an seine heute längst vergriffenen Silva-Briefmarkenbücher.

In einer Zeit so vieler Un- und Pseudokunst tut es gut, einem gleichsam erratischen Block wie Kurt Wirth zu begegnen, dessen kaum überblickbares Gesamtwerk als das Werk eines Schauenden und Wissenden an tief Menschliches rührt. Was er schafft sind aus tiefen Bewusstseinsschichten aufgestiegene Visionen, geprägt von einem täglich erneuerten künstlerischen Verantwortungsgefühl. Aus derselben Verpflichtung heraus ist Kurt Wirth auch Patron und Lehr-Meister in seinem Betrieb. Sein Atelier in Bern, seine Graphik, seine Kunden, seine Mitarbeiter, seine Schule und seine Staffelei im Dachstock seines Hauses sind seine Welt, welche er liebt und der gegenüber er sich verpflichtet fühlt.



Die Freiheit des Artikulierens.

Kreatives Denken heisst auch sich lossagen vom Herkömmlichen.